

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Röh.

Nummer 211

Freisprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 10. September 1931

56. Jahrgang

Arbeitslosigkeit steigt weiter an.

Abwanderung zur Fürsorge.

Berlin, 9. September.

Das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, das Mitte Juli eingeleitet hatte, hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt seit Mitte August etwas langsamer fortgesetzt als in der ersten Hälfte des Monats. Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; die Zunahme gegenüber dem vorhergehenden Stichtag belief sich auf rund 91 000 und blieb hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge und Krisenfürsorge ist zahlenmäßig stärker nämlich zusammen um rund 96 000 gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Zugang von rund 49 000 Unterstützungsempfängern zu verzeichnen hatten. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen belief sich Ende Juli auf rund 1 063 000.

Gemeindesteuern in Naturalien.

Lunden (Dithmarschen), 10. Sept.

Ein Novum in der Bezahlung der Steuern dürfte hier zu verzeichnen sein. Die Kirchspielvertretung beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden, die Gemeindesteuern auch in Korn entgegenzunehmen. Die Lieferung des Kornes soll an die Mühlen erfolgen. Mit dieser Naturaliensteuer will man den Unterstützungsbedürftigen helfen.

Deutschfeindliche Wirtschaftsmassnahmen.

Franszösische Einfuhrverbote für Wein und Holz.

Berlin, 9. September.

Die französische Regierung hat Einfuhrverbote für Wein und Holz erlassen, die am 4. September in Kraft getreten sind. Diese beiden Einfuhrverbote betreffen auch deutsche Interessen, insbesondere wird der deutsche Holzhandel in Mitleidenchaft gezogen.

Am schwersten geschädigt wird der badische Holzhandel, umso mehr, als die französische Regierung am 5. September eine Zusatzverordnung herausgegeben hat, wonach das deutsche Holzkontingent für das laufende Jahr als bereits erschöpft bezeichnet wird, so daß jede weitere Ausfuhr von Holz plötzlich unterbunden ist, obwohl die Einfuhrverbote grundsätzlich Kontingente für dieses Jahr vorgesehen hatten.

Abgesehen von einer unmittelbaren Schädigung des deutschen Wein- und Holzhandels ist man in deutschen politischen Kreisen auch aus grundsätzlichen Erwägungen von den plötzlichen Einfuhrverboten überrascht, da sie in Widerspruch zu dem deutsch-französischen Handelsvertrag stehen. Wenn dieser Vertrag auch für einzelne Güter Einfuhrverbote vorsieht, so dürfen diese Verbote jedoch nur aus lebenswichtigen Interessen für die betreffende nationale Industrie erlassen werden. Im Hinblick auf die unverhältnismäßig geringe Zahl von etwa 100 000 Arbeitslosen, die Frankreich im Vergleich zu Deutschland hat, kann man die Begründung der Einfuhrverbote mit lebensnotwendigen Interessen nicht verstehen.

Das Unverständliche am Vorfall mit der französischen Regierung in Verbindung treten, um die deutschen Interessen zu wahren. Wenn Deutschland nach demselben Prinzip verfahren würde, so könnte es so ziemlich jede Einfuhr verbieten, da bei seiner ungeheuren Zahl von Arbeitslosen durch jede Einfuhr ein deutsches Gewerbe betroffen wird.

Er lebt noch!

Ein neuer Artikel Poincares. — Nichts gelernt und nichts vergessen!

Paris, 9. Sept.

Poincare hat nach Besserung seines Zustandes in den Zeitungen „La Nation“ in Buenos Aires und im „Express“, Paris seine Mitarbeit wieder aufgenommen. Diese beiden Blätter veröffentlichten gleichzeitig einen Artikel Poincares, in dem es heißt:

Seine, Poincares, Nachbarn auf seinem Landsitz in Campigny hätten ihn gefragt: Können sich die Deutschen nicht selber retten? Sie hätten doch die neuen Steuern beschlossen. Können sie nicht 1931 den Mut aufbringen, den das französische Volk 1926 bewiesen habe? Fände sich unter den deutschen Politikern niemand, der die notwendigen Anstrengungen in Vorschlag zu bringen verstehe?

Er, Poincare, gesteht, daß ihm diese Denksweise ziemlich vernünftig erscheine. Schon lange habe der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, gewarnt und auf die Notwendigkeit des budgetären Gleichgewichts und der Einsparungen der Ausgaben hingewiesen. Er, Poincare, habe entschlossen die gleiche Ansicht vertreten. Er wisse nicht, wie die französische Regierung für die Reparationszahlungen zu verfahren. Er, Poincare, habe sich jedoch erlaubt dem ihm nachfolgenden Minister diese Ratschläge ins Gedächtnis zurückzurufen. Er habe auch vor einer Räumung ohne Gegenleistungen und ohne Garantien gewarnt. Aber er glaube, daß er als verbohrt aller Mann gelte und man habe nicht auf ihn gehört.

Finanzlage der Städte

Oberbürgermeister Sahm warnt vor dem Zusammenbruch.

Berlin, 10. September.

Oberbürgermeister D. Sahm äußerte sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Tempo“ über die schwierige Finanzlage der Städte und Gemeinden. Dr. Sahm erklärte u. a., daß die Sorge für eine geordnete Ratsenführung zurzeit alles andere überhöre.

Der gestrige Tag, an dem es dem Berliner Rämmerer in letzter Stunde gelungen sei, einen Tribut für die Gehaltszahlungen zu erlangen, sei ein warnendes Beispiel dafür. Dabei gebe es schon wieder eine naheliegende Sorge: die Zahlung der Zinsen für die Inhaberkonten. Diese Zahlungen müsse Berlin im Interesse seines eigenen Kredites und auch im Interesse des Reiches rechtzeitig leisten.

Vielmehr herrsche die verhängnisvolle Ansicht, daß es ja bisher ging, und daß es deshalb schon irgendwie weitergehen werde. Er habe aber aus der Sitzung des Städtetages am Dienstag die Ueberzeugung gewonnen, daß es mit den Kommunen nicht mehr länger so weitergehen könne.

Er glaube sogar, daß der Zeitpunkt des allgemeinen kommunalen Zusammenbruchs schon um den 1. Oktober herum fällig sei, wenn das Reich nicht helfe.

Das Reich müsse schleunigst Geld geben. Es sei zur Zeit sehr stolz auf seinen geordneten Haushalt und scheine zu vergessen, daß Länder und Gemeinden doch die Kostgänger des Reiches seien. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß seine ganze Tätigkeit heute im Reinsagen, Abbauen und Einschränkungen bestünde, was eine schwere seelische Belastung sei. Und doch sei es der einzige Weg, durch brutale Sparmaßnahmen auf allen Gebieten auf den Stand des Haushalts von 1914 zurückzukommen. Zum Schluß rief Dr. Sahm nochmals zu einer Hilfe von Mensch zu Mensch, zu einer nachbarlichen Winterhilfe auf.

Pensionskürzung durch Notverordnung

Herabsetzung der Pensions-Höchstgrenze und zweijährige Aufrückungssperre.

Berlin, 9. Sept.

Wie man aus Kreisen, die dem Reichsfinanzministerium nahe stehen, erfährt, ist in aller nächster Zeit mit der Veröffentlichung der schon seit längerer Zeit erwarteten Notverordnung zu rechnen, durch welche die Pensionen gekürzt und in ihrem Höchstmaß beschränkt werden. Die neue Notverordnung soll in ihren Grundzügen bestimmen, daß jene Pensionsbeträge, welche 12000 Mark im Jahr übersteigen, je nach der Anzahl der Jahre, welche die Pensionsempfänger in der ihrer Pension entsprechenden Befoldungsstufe verbracht haben, eine Kürzung von 10 bis 50 Prozent erfahren. Weiterhin soll die Notverordnung die Herabsetzung der Höchstpensionsgrenze von bisher 80 auf 75 Prozent enthalten. Wie bei den bisherigen Notverordnungen, sollen auch jetzt die Länder und Gemeinden gezwungen sein, die entsprechenden Kürzungen auch bei ihren Pensionären vorzunehmen, so daß ihnen aus der Kürzung ihrer Pensionsausgaben neue Mittel zur Verfügung stehen, die zur Ausgleiche der Etats mit herangezogen werden können. Die Durchführungsbefugnisse für die Gemeindepensionäre sollen von den Landesregierungen erlassen werden, während bei den Ländern selbst die Kürzungen auf dem Verordnungswege erfolgen.

Voraussichtlich wird sich das Reichskabinett am Donnerstag abschließend mit der Notverordnung befassen, mit der auch noch andere beamtenrechtliche Fragen verbunden werden sollen. Diese beziehen sich in erster Linie darauf, ab die Reichsregierung die bisherige zweijährige Aufrückungssperre in eine dreijährige umwandelt, oder ob sie sich mit einer zweijährigen Sperre begnügt. Nach dem vom Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Vorlage scheint man in erster Linie an die zweijährige Sperre zu denken, während welcher Zeit keine Gehaltszulagen und keine Aufrückungen in der Stellung erfolgen sollen.

Ueber die Frage der Verfassungsrechtlichkeit der Pensionskürzungen sind die Auffassungen an den zuständigen Stellen noch geteilt. Es scheint jedoch hierbei der Begriff der „amtlichen Versorgung“ eine Rolle zu spielen, wobei man sich auf ein Reichsgerichtsurteil vom 10. Juli 1931 sowie auf ein Urteil des Reichsfinanzhofes vom 25. März 1931 stützt.

Abschluß der preukischen Sparmassnahmen.

Berlin, 9. Sept.

Das preukische Kabinett ist am Mittwoch zusammengetreten, um zu den in Aussicht genommenen Sparmassnahmen, die in einer Notverordnung zusammengefaßt sind, abschließend Stellung zu nehmen. Die neuen Sparmassnahmen wurden nach mehr als dreistündiger Beratung endgültig verabschiedet. Die Veröffentlichung der Notverordnung erfolgt Ende dieser oder Anfang nächster Woche, zusammen mit der entsprechenden Sparverordnung der Reichsregierung.

ammen mit der entsprechenden Sparverordnung der Reichsregierung. Es bestätigt sich, daß die sehr umfangreich gehaltene Notverordnung Abschnitte auf personellen und so gut wie allen Sachgebieten bringt, die die Ausgaben des preukischen Staates zusammen um etwa 200 Millionen RM verringern werden.

Abrißungsgeplänkel in Genf.

Erklärungen der Vertreter Japans, Indiens und Kanadas im Völkerverbund.

Genf, 9. Sept.

Die Mittwoch-Sitzung der Völkerverbundversammlung brachte die Erklärungen der Vertreter dreier nichteuropäischer Staaten. Der japanische Delegierte Yoshizawa sprach zur Wirtschaftskrise, für die er die übermäßigen Zollschranken verantwortlich machte und zur Abrüstungsfrage. Er betonte, daß seine Regierung alles tun werde, um auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz ein der Billigkeit entsprechendes Abkommen über die Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Japan werde der Abrüstungskonferenz Vorschläge unterbreiten, die dem Geiste der Völkerverbundsatungen entsprechen und seiner besonderen Lage in Ostasien Rechnung tragen.

Der Führer der indischen Delegation erkannte in seiner Rede die Leistungen des Völkerverbundes auch für die jenseits des Suezkanals gelegenen Länder an und sprach die Anerkennung Indiens vor allem bei der Bekämpfung der Tropenkrankheiten, insbesondere der Malaria, erzielten Erfolge aus.

Der kanadische Justizminister Hugh Guthrie bezeugte im Sinne der von den Vertretern aller Teile des britischen Reiches stets bekundeten Auffassung die Abrüstung und die daraus folgende Sicherung des Friedens als den Prüfstein des Völkerverbundes.

Strafanzeige gegen Breuken.

Seldte und Dufferberg klagen wegen Beleidigung.

Berlin, 9. Sept.

Die Bundesführer des Stahlhelm, Seldte und Dufferberg, haben — wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet durch Rechtsanwalt Dr. Everling bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen die preukische Regierung wegen Beleidigung erhoben. Die Beleidigung wird darin erblickt, daß in dem Aufruf der preukischen Regierung gegen den Volksentscheid Führer des nationalen Deutschlands als „gewissenlos“ bezeichnet und ihre politischen Ziele verächtlich werden.

Forderungen der Wirtschaftspartei

Berlin, 9. September.

Reichstagsfraktion und Reichsausschuß der Wirtschaftspartei haben in ihrer gemeinsamen Sitzung beschlossen, an die Reichsregierung folgende Forderungen zu stellen:

1. Unbedingte Sicherung des privaten Eigentums an Grund und Boden; 2. Befreiung der Hauszinssteuer; 3. Befreiung der Wohnungswirtschaft; 4. Teilweise Umgestaltung der Erwerbslosen- und Krisenunterstützung in produktive Erwerbslofenfürsorge und Abroffnung jeglicher Schwarzarbeit; 5. Reform des politischen Lohn- und Schlichtungswesens; 6. Ueberführung der Betriebe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft mit Ausnahme der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft; 7. Progressive Staffelung der Umsatzsteuer, Einführung einer Filialzahlung; 8. Bei Durchführung von teilweise Naturalienlieferung an Erwerbslose Einstellung von Handel und Gewerbe.

Vom Deutschtum im Ausland.

Deutsch — keine Fremdsprache in Amerika.

Deutsch ist keine Fremdsprache in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sie wurde gelehrt, seitdem es Schulen in Amerika gibt.

Die deutsche Sprache wurde an den Gerichtshöfen von Neu-Jersey und Newyork gebraucht, als diese Staaten noch Kolonien der Niederlande waren. In deutscher Sprache wurde die erste amerikanische Bibel und einer der ersten amerikanischen Zeitungen gedruckt. Deutsch wurde von General George Washington und seiner Leibgarde gesprochen, sie war in vielen Regimentern im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg die Kommandosprache. Sie war in jedem einzelnen der ersten dreizehn Staaten in Gebrauch.

Zusammenfluß deutscher Kriegsteilnehmer.

Kürzlich wurde in Newark mit der Unterstützung ehemaliger amerikanischer Kriegsteilnehmer ein Bund deutscher und österreichischer Kriegsteilnehmer in den Vereinigten Staaten (German and Austrian Veterans League of United States) gegründet. Die Aufgaben dieser neuen Vereinigung liegen auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Auch wird

eine freundschaftliche Verbundenheit mit den ehemaligen Gegnern erstrebt.

Deutsche Tage in Kanada.

Die seit 1928 von den Deutschen Westkanadas wieder aufgenommenen Deutschen Tage wurden im Juli und August 1931 unter starker Beteiligung des Deutschiums in Regina, Edmonton, Vancouver und Winnipeg gefeiert. Der Deutsche Tag für Alberta in Edmonton, der am 1. und 2. August von 4-5000 Deutschsprechenden besucht war, nahm in einer Entschloßung gegen das Versäuln Diktat und die deutschen Reparationszahlungen als grundlegende Ursachen der Weltwirtschaftskrise Stellung.

„Die deutschstämmige Bevölkerung Albertas, die als zweitgrößte Nation in der Provinz vertreten ist, darf mit Stolz von sich behaupten, daß auch ihr ein großer Anteil an der Erziehung und dem Aufbau des kanadischen Westens zufällt. Es soll stets unser eifrigstes Bemühen sein, die von unseren deutschen Vätern und Müttern ererbte Energie, Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit für das Blühen und Fortentwickeln Kanadas wirken zu lassen. Kinder und Kindeskinde wollen wir lehren, die Nation ihrer Väter, deren Kultur und Sprache zu achten und zu pflegen, als treue Bürger des Landes stets eingedenk zu sein ihrer Pflicht, die auch die unsere ist, Baumeister an einer größeren und besseren Zukunft Kanadas zu sein.“

Am 15. und 16. August schloß sich die Feier des Deutschen Tages in Winnipeg an.

Politischer Mord.

Geständnis des Täters.

Köln, 9. September.

Der Lokaltermin in Sachen des Totschlags an dem Geschäftsführer des Stahlhelm Albert Heister, der in der Nacht zum 9. August durch eine von einem Kommunisten abgefeuerte Kugel tödlich getroffen wurde, hat ein überraschendes Ergebnis gehabt. Die in die Angelegenheit verwickelten Kommunisten wurden am Tatort nochmals eingehend vernommen, wobei man sie auch den vier als Zeugen geladenen Stahlhelmern gegenüberstellte.

Dabei ergab sich, daß der 19jährige Arbeiter Nisch den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat. Unter dem Druck der Befragung gab Nisch zu, gefeuert zu haben. Ende September ist bereits mit der Schwurgerichtsverhandlung zu rechnen, die Anklage wird, wie von unterrichteter Seite verlautet, auf Mord laufen.

Eine verräterische Verlegung

Ueberlingen, 9. September.

Der Kommunistenführer Schimanski in Stodach (Baden) wurde mit einer vollständig zerfetzten Hand ins Krankenhaus eingeliefert. Er gab an, er habe im Walde ein Gewehr gefunden, das losgegangen sei und ihm die Hand zertrümmert habe. Die Untersuchung hat jedoch inzwischen ergeben, daß die schwere Verletzung Schimanskis von einer Eierhandgranate herrührt. Der Gendarmerie soll es gelungen sein, einen Übungsplatz der Kommunisten in einem Walde bei Stodach zu entdecken. In einem Bierkeller fand man Drehbänke und andere zur Herstellung von Waffen benutzte Werkzeuge und Material dazu, das beschlagnahmt wurde.

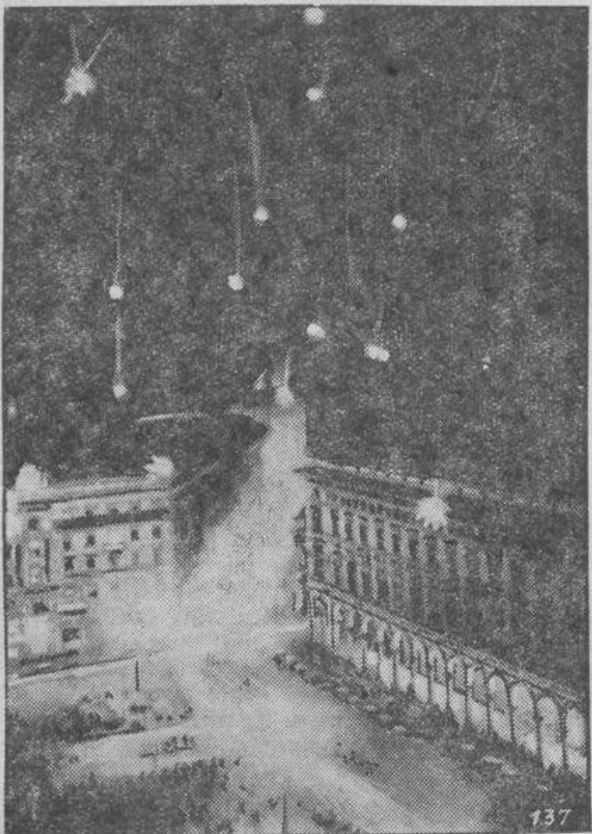
Kurznachrichten.

Gegen den Berliner Polizeioberleutnant Brinkmann, der zuletzt Vorsteher des Polizeireviere in der Joachimstalerstraße war, schwebt bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen Betruges. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

In Lübeck begann am Mittwoch der 36. Deutsche Juristentag. Zu dieser Tagung sind etwa 500 Juristen aus ganz Deutschland und aus Oesterreich erschienen.

Die Gesamtzahl der im Rigaer Volksentscheid in der Domkirchenfrage abgegebenen Stimmen beträgt 390 000. Das Ergebnis der Abstimmung bedeutet die Ablehnung der Vorlage, welche die Verstaatlichung der deutschen Domkirche bezweckte.

Die Zahl der Arbeitslosen in England beträgt 2 762 219, das sind um 28 437 mehr als in der Vorwoche und um 701 775 mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.



„Bomben“ über Mailand.

Die italienische Luftflotte brachte dieser Tage einen Flugzeugangriff und ein Flugzeugabwehrmanöver über der Stadt Mailand zur Durchführung. — Unser Bild zeigt: Angreifende Flugzeuge werfen über der Innenstadt „Bomben“ ab.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 10. September 1931

Gedenket der Gräber Eurer Gefallenen in fremder Erde!

Auch in diesem Jahre bietet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Angehörigen der Gefallenen Gelegenheit, die deutschen Soldatengräber im Auslande an den beiden kirchlichen Totengedenktagen im November deutscher Sitte gemäß zu schmücken. Im Septemberheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ ist Näheres darüber veröffentlicht. Wir geben nachstehend einen Auszug, damit auch die Angehörigen, die nicht Leser der „Kriegsgräberfürsorge“ sind, ihren teuren Toten in fremder Erde ein Zeichen lebender Erinnerung auf das Grab niederlegen lassen können.

Bei Bestellung eines Grabeschildes sind folgende Angaben erforderlich: Vor- und Nachname, Dienstgrad und Truppenteil des Gefallenen, ferner Friedhof (Land und Provinz) und die Grabnummer bzw. der Vermerk Sammelgrab.

Bestellungen sind für Allerheiligen bis spätestens 3. Okt., für Totensonntag bis spätestens 24. Oktober unter Vorweisung des Betrages an die nachstehende Hauptgeschäftsstelle des Provinzialverbandes Westfalen-Niederrhein zu richten. Alle später eingehenden Wünsche können erst mit der nächsten Sammelbestellung (voraussichtlich Weihnachten) ausgeführt werden.

Da aber mit Ausnahme von Frankreich und Belgien nicht auf jedem Friedhof Grabeschildungen vorgenommen werden können, empfiehlt es sich, sofort Auskunft bei der Hauptgeschäftsstelle des Provinzialverbandes Westfalen-Niederrhein Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, Ruf 23 791 einzuholen. Dort wird auch gern jede weitere Frage betr. Kriegsgräberfürsorge beantwortet. Probenummern der Zeitschrift werden von dort auf Wunsch gern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Volksbund weist noch darauf hin, daß viele von den Truppen während des Krieges angelegte Friedhöfe inzwischen aufgelöst, und die Toten auf Sammelriedhöfe überführt worden sind. Er ist gern bereit, über die neue Lage Erkundigungen einzuziehen. Fragebogenbordrucke sind ebenfalls bei der vorbezeichneten Hauptgeschäftsstelle jederzeit erhältlich.

Selbst Brandstiftungen aufklären!

Von der Westfälischen Provinzial-Feuerförsietät wird uns geschrieben:

Die Zeitungen berichten leider fast täglich von Brandstiftungen! Nach den Bestimmungen des Deutschen Strafgesetzbuches wird vorsätzliche Brandstiftung mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, in besonders schweren Fällen nicht unter 10 Jahren, oder mit lebenslangem Zuchthaus bestraft. Die abschreckende Wirkung ist leider in den letzten Jahren in einigen Fällen gemindert worden durch Gnadenmaßnahmen, die dazu angetan waren, den Ernst der Strafandrohung in den Augen der Allgemeinheit abzuschwächen. Neuerdings wurden sich aber die Gerichte bewußt, daß sie durch strenge Anwendung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches eine wichtige Waffe im Kampfe gegen die Brandstiftung in der Hand haben und auch die Öffentlichkeit, besonders die Parlamente, traten dafür ein, in der Abwehr der Brandstiftungsgefahr alle strafgesetzliche Tatkraft anzuwenden. Der Brandstifter ist zweifellos ein Feind der Allgemeinheit und dadurch auch der deutschen Volkswirtschaft. Der Schaden, der durch sein frevelhaftes Tun entsteht, trifft die ganze Bevölkerung. Daher müssen alle mit größtem Nachdruck dafür sorgen, daß die Brandstifter den Gerichten und einer verdienten Strafe zugeführt werden. Für die Ermittlung vorsätzlicher Brandstifter durch die Bevölkerung werden nicht selten Belohnungen demjenigen zugesichert, der den Brandstifter oder den Anstifter eines Brandes so ermittelt und anzeigt, daß er rechtskräftig verurteilt wird.

— * **Herbstergejellenprüfungen 1931.** Die Handwerkskammer zu Arnberg teilt mit, daß diejenigen Lehrlinge und Lehrlinginnen, welche ihre Anmeldung zur Gejellenprüfung noch nicht eingereicht haben, dieses bis zum 15. September 1931 (letzter Termin) erledigen müssen. Lehrlinge, deren Meister einer Zwangs-Innung angehören, müssen sich bei dem Obermeister der betreffenden Zwangs-Innung, oder falls die Innung einem Handwerksamt angeschlossen ist, daselbst melden und auch die Gebühren zahlen.

Laasphe:

* **Ueber den Etat der Stadt Laasphe,** der von der letzten Stadtverordnetenversammlung abgelehnt wurde, dürften die folgenden Angaben noch interessieren:

Der Voranschlag balanzierte mit 211 000 RM. in Einnahme und Ausgabe gegen 185 000 RM. im Vorjahre.

Der Anschlag der einzelnen Etatposten in RM. lautete (in Klammern der Anschlag im vorjährigen Etat):

Abchnitt 1: Allgemeine Verwaltung. Einnahme 3055 (2270), Ausgabe 40 535 (45 190).

Abchnitt 2: Polizeiverwaltung. Einnahme 6110 (7490), Ausgabe 10 735 (13 320).

Abchnitt 3: Schul- und Bildungswesen. Einnahme 2695 (3570), Ausgabe 38 600 (49 430).

Abchnitt 4: Wohlfahrtspflege. Einnahme 35 770 (30 680), Ausgabe 57 615 (37 410).

Abchnitt 5: Bauverwaltung. Einnahme 3325 (480), Ausgabe 6520 (7584).

Abchnitt 6: Besondere Anstalten und Einrichtungen gemeinnütziger Art. Einnahme 2605 (2395), Ausgabe 2775 (5755).

Abchnitt 7: Vermögen und Schulden. Einnahme 11 402 (7400), Ausgabe 16 244 (14 143).

Abchnitt 8: Steuern. Einnahme 146 058 (130 715), Ausgabe 37 976 (12 168).

Durch die erhöhte Biersteuer hoffte man 12 400 RM. (gegen 4000 im Vorjahr) einzunehmen, während man den Ertrag der um das Doppelte erhöhten Bürgersteuer auf 16 000 RM. veranschlagte.

Unsern Sitzungsbericht ist noch nachzutragen, daß der Etat folgender Kassen einstimmig genehmigt wurde: Etat der Wasserwerkstasse Laasphe, der mit 14 000 RM. balanzierte;

Etat der Wasserwerkstasse Laasphehütte, der mit 1060 RM. balanzierte;

Etat der Badeanstaltstasse Laasphe mit 1110 RM. auf Ausgaben- und Einnahmebeile; Etat der Buchhändlerstasse Laasphe, der 2750 RM. Ausgabe und Einnahme vorliegt.

* **Univeritätsbund.** Mit Beginn des Winterhalbjahres nehmen nun auch bald wieder die Vorträge des Univeritätsbundes ihren Anfang. Das Vortragsverzeichnis für den kommenden Winter mit einer großen Anzahl sehr interessanter Themen ist bei der hiesigen Ortsgruppe eingegangen. Aus diesem Verzeichnis soll die endgültige Auswahl der gewünschten Vorträge in einer am Freitag den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der Laasphehütte stattfindenden Mitgliederversammlung getroffen werden. Man darf wohl annehmen, daß gerade in der heutigen ernsten Zeit viele das innere Verlangen empfinden, durch das Anhören eines volkstümlich und doch gründlich behandelten Vortrages über ein zeitgemäßes Thema Ablenkung von den Sorgen des Alltags zu finden, und daß daher noch mancher, der bisher abseits stand, sich dem Univeritätsbund im kommenden Winter anschließen wird. Der Beitrag von jährlich 6 RM. für Familien einschließlich der nicht selbständigen Kinder, wofür sechs Vorträge geboten werden, ist jedenfalls auch für die heutige Zeit als sehr niedrig zu bezeichnen. Alle Mitglieder und auch solche, die es werden wollen, sind zu der Versammlung am Freitag abend freundlichst eingeladen, um ihren Einfluß bei der Auswahl der Themen geltend zu machen.

* **Schon wieder aufgeschlagen.** Der durch den Brand eingestürzte Dachstuhl des Hauses von Metzger Honig in der Königstraße ist gestern bereits wieder aufgerichtet worden.

** **Niederlaasphe.** Gesegetes Alter. Am gestrigen Mittwoch war es der älteste Einwohnerin unseres Ortes, der Wwe. Friederike Schäfer, vergönnt, im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 87. Geburtstag feiern zu können. Die würdige Greisin erfreut sich noch eines recht guten geistigen und körperlichen Wohlbefindens. — Noch nachträglich unsere besten Glückwünsche der allseits beliebten Matrone!

** **Hesselsbach.** Gemeindevertreter-Sitzung. Seit dem Jahre 1917 hat die hiesige Fortbewaltung eine Anordnung getroffen, daß das Sammeln von Beeren, Pilzen usw. nur gegen Erlaubnisbescheinigung gestattet wird. Sie stützt sich hierbei auf ältere Verfügungen und neuerdings auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. 6. 1930. Die Einwohner von Hesselsbach sind der Ansicht, daß diese an sich zwingende Verfügung auf sie keine Anwendung finden könne, behaupten vielmehr, auf das unentgeltliche Sammeln von Beeren und Pilzen ein ererbtes Recht zu haben. Da auch in diesem Jahre Sammlern, welche ohne Erlaubnisbescheinigung betroffen wurden, Strafmandate zugestellt worden sind, beschloß die Gemeindeversammlung, die Bestrafen aufzuheben, gegen diese Strafverfügungen Einspruch zu erheben und gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Sie beschloß ferner, die etwa entstehenden Kosten des Verfahrens auf die Gemeindekasse zu übernehmen. — Der zweite Punkt betraf den Antrag auf Begleichung einer Transportkostenrechnung für Ueberführung eines Kranken in das Krankenhaus auf den Försorgeverband. Die Gemeindevertretung gab dem Antrag statt.

** **Viedenlopf.** Zu dem Feuer in der Wagner'schen Lack- und Farbenfabrik wird noch berichtet, daß das Feuer im Kochraum durch Ueberhochen eines mit Lack gefüllten Kessels entstanden ist und von dort auf den Raum übergiff. Der Schaden ist nicht allzu groß, da der Brand bald gelöscht werden konnte.

— **Viedenlopf.** Während des Amtsgerichts Batzenberg für den Monat Juli drei Haftanordnungen zur Erzwingung des Offenbarungseides zu verzeichnen hatte, waren es beim Amtsgericht Viedenlopf 23 neben 5 freiwillig geleisteten Offenbarungseiden. Auch dieses sind Zahlen, in denen sich die wirtschaftliche Lage spiegelt.

** **Manbels (Dillkreis).** Der Sipfel der Gemeinheit. Einem hiesigen Arbeiter, der schon längere Zeit arbeitslos war, wurden 230 Mark gestohlen. Während die Familie mit Entsetzen beschäftigt war, niemand im Hause war, hat der Dieb das Geld aus sicherem Verwahr im Zimmer geholt. Der geschädigte Mann, der mit seinen Hausgenossen mit vieler Mühe durch Beeren sammeln das Geld zusammengepakt hatte, stand, als er nach Hause kam, vor einem Nichts. Die größte Not sollte im kommenden Winter mit diesem Geld beseitigt werden. Die Ermittlungen der Polizeibeamten blieben bis zur Stunde ohne Erfolg. Es ist dieser Fall wieder ein Beweis, daß trotz Wirtschaftskrise und Notverordnung das Geld am sichersten bei den Spartassen oder sonstigen Geldinstituten aufgehoben ist.

Aus Nah und Fern.

— **Hilfenbach.** Wiederholt sind Sommergäste an den Verhehrsverein herangetreten mit der Bitte, in diesem Jahre doch noch einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Der letzte wohlgelungene „Bunte Abend“ ist noch in aller Erinnerung. Im Hinblick auf die vorgerückte Zeit hat sich der Verhehrsverein entschlossen, schon am kommenden Sonntagabend, dem 12. September 1931, im Saale des Hotels Müller einen weiteren Unterhaltungsabend zu veranstalten. Die Sommergäste und die Mitglieder des Verhehrsvereins werden besonders darauf hingewiesen. (Hilfenb. Btg.)

— **Eiserfeld.** Beim Austrieb der Röhre in den Sommermonaten kommt es häufig vor, daß die Röhre, um dem starken Autoverkehr zu entgehen, auf den Bürgersteig treten und dabei auch hin und wieder ihre Visitenkarte hinterlassen. In einem Schreiben teilte der Gemeindevorsteher dem Rührhuten der Röhrengemeinde mit, daß den Röhren das Betreten des Bürgersteiges sowie die Verunreinigung desselben untersagt ist. Der Rühr hat den zusammengetriebenen Röhren das Schreiben vorgelesen, was die Röhre mit kräftigem Gebrüll beantwortet haben sollen. Hoffentlich werden sich die Röhre dem Verbot des Vorstehers unterwerfen.

— **Bochum.** Am Sonntag findet hier der Gau-parteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Gau Westfalen-Süd statt. Neben Dr. Göbbels, Dr. Feder und anderen Führern der Bewegung spricht nachmittags in öffentlicher Kundgebung in Bochum auf einem Sportplatz Adolf Hitler. Aus diesem Anlaß fahren eine Anzahl Sonderzüge aus verschiedenen Gegenden Westfalens nach Bochum.

Jahresbericht über die Verwaltung der Stadt Laasphe

Vorgetragen in der letzten Stadtverordnetenversammlung von Bürgermeister Pränger.

(Schluß.)

Im Jahre 1930 wurden insgesamt 34 Baugenehmigungen erteilt. Diese verteilen sich wie folgt: Neubauten 6, Aufbauten 1, kleinere Bauten bzw. Änderungen 27.

Seitens der Betriebe wurden 27 Unfälle angemeldet.

Im abgelaufenen Rechnungsjahre wurden 129 Strafbefehle erlassen und zwar: a) Uebertretungen der Verkehrsbestimmungen 84, b) groben Unfalls 25, sonstige Uebertretungen 20.

Als wichtige Verhandlungsgegenstände sind hervorzuheben: 1. Beschluß über den Ausbau des linken Rathausflügels als Unterkunft für das hiesige Kulturamt und für die israelitische Schule, ferner die Einrichtung des städt. Sitzungssaales, zweier Versammlungsräume, Umbau des alten Schulabfertigungsgebäudes zum Spritzenhaus und der Einbau einer Zentralheizung für das gesamte Rathausgebäude. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 21 839 Mk. 2. Im Laufe des Jahres 1930 war die neue Veranlagung des städtischen Wasserwerks zwischen Gewinnungsanlagen und Hochbehälter in Betrieb genommen. Die Leitung zeigt an sehr vielen Stellen Undichtigkeiten und konnte aus diesem Grunde nicht abgenommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Leitung in den nächsten Monaten abzunehmen und zu reparieren. Die Leitung zeigt an sehr vielen Stellen Undichtigkeiten und konnte aus diesem Grunde nicht abgenommen werden. Die Leitung zeigt an sehr vielen Stellen Undichtigkeiten und konnte aus diesem Grunde nicht abgenommen werden.

Die Kosten für die Wasserleitungsweiterbauarbeiten einschließlich des Rohrstranges um die Siedlung Bahnhofstraße betragen 59 772,70 Mk. Hierfür werden rund 40 000 Mk. aus eigenen Mitteln und 20 000 Mk. im Anleihewege aufgebracht.

3. Es fanden Verhandlungen statt, die Amtsverwaltung Danke im hiesigen Rathaus unterzubringen, die aber scheiterten. Die Amtsverwaltung war für den Fall vorgesehen, wenn die geplante anderweitige Veranlagung der Wirtschaftlichkeit werden sollte. Ueber die anderweitige Veranlagung liegt aber bis heute noch kein endgültiger Beschluß vor.

4. Unter der jetzt ganz besonders fühlbaren Wirtschaftskrise hatte auch die Bevölkerung unserer Stadt bereits im abgelaufenen Rechnungsjahr zu leiden. Wir hatten am

1. 4. 1930	48 Arbeitslose	1 Krisenfürsorgeempfänger
1. 7. "	15 "	1 "
1. 10. "	65 "	10 "

1. 1. 1931	98 Arbeitslose	16 Krisenfürsorgeempfänger
1. 4. "	124 "	53 "
1. 7. "	86 "	56 "
1. 10. "	41 "	57 "

1. 4. 1930 0 Wohlfahrtsverbotslose

1. 7. " 0 "

1. 10. " 2 "

1. 1. 1931 18 "

1. 4. " 29 "

1. 7. " 23 "

1. 10. " 27 "

Um die Not der Wohlfahrtsverbotslosen zu lindern, beschloß die städtische Körperschaft die Ausführung folgender Hilfsmaßnahmen:

1. Verfüllung der Wasserhähne im Rintelal	228 Tagewerte
2. Durchsicht städt. Wohnungen	383 "
3. Ausbau von Wegen	2048 "

zus. 2659 Tagewerte

Die Gesamtaufwendungen hierfür betragen:

zu 1.	1 426,92 Mk.
2.	2 169,99 "
3.	14 969,92 "

18 566,83 Mk.

Die Zuschüsse des Kreises betragen 10 469,48 Mk.

so daß der Stadt verbleiben 8 097,35 Mk.

Durch die Ausführung dieser Arbeiten haben 25 Wohlfahrtsverbotslose eine neue Unterkunft für die Arbeitslosenversicherung erwerben können.

An Unterstützungen werden dadurch monatlich 1205 Mk. für die Stadt und den Kreis gespart und zwar für die Dauer von ca. 14 Monaten.

Die Zahl der Wohlfahrtsverbotslosen schwankt noch sehr an. Bis zum 31. 3. 1932 kommen mindestens noch 40 Personen hinzu.

5. Die Aufhebung der städt. Rektoratschule zum 1. Jan. 1931. Die Aufhebung wurde aber erst vom Herrn Minister zum 1. 4. 1931 ausgesprochen. Ueber die Vergrößerung des Lehrkörpers der Volkshochschule, die durch den Fortfall der Rektoratschule erforderlich wird, ist noch nicht entschieden.

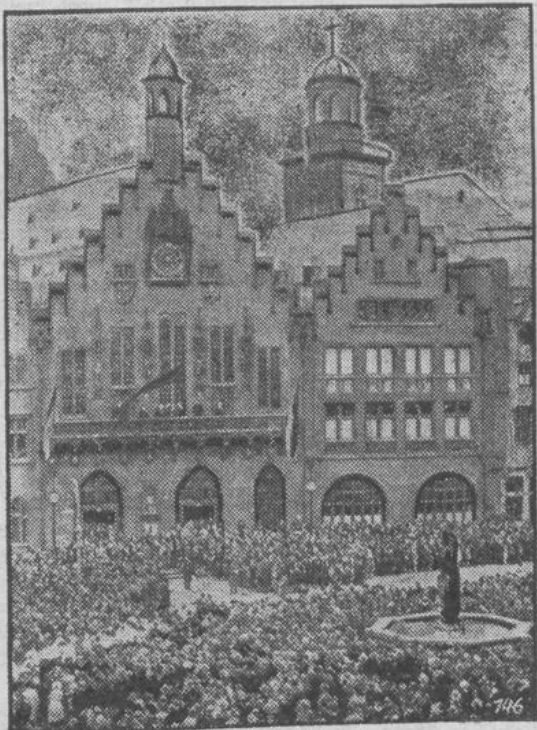
6. Der Neubau der roten Brücke mit Flußregulierung. Der Brückenbau ist inzwischen in Angriff genommen und soll noch diesen Herbst vollendet werden. Die Regulierungsarbeiten sind für Sommer 1932 vorgesehen. Die Kosten des gesamten Projektes sind auf 24 500 Mk. veranschlagt.

Verhaftung eines deutschen Professors im Elsaß.

Der Professor der Theologie Schmidlin von der Universität Münster ist in Nieder-Hagenthal im Elsaß verhaftet worden. Schmidlin war aus der Schweiz gekommen, um seinen Bruder, der in Nieder-Hagenthal Priester ist, zu besuchen. Er wurde in Mülhausen nach Colmar transportiert. Zu seinem Verteidiger hat er Rechtsanwalt Kraehling in Mülhausen bestellt. Schmidlin, der 1876 in Landau geboren ist, und seit längerer Zeit in Westfalen wohnt, war in den Autonomiestreitigkeiten verwickelt und wurde am 12. Juni 1928 in Abwesenheit zu zehn Jahren Gefängnis und 20 Jahren Aufenthaltssperre verurteilt. — Wie dazu aus Berlin gemeldet wird, hat das Auswärtige Amt die deutsche Botschaft in Paris beauftragt, wegen der Verhaftung des Professor Schmidlin aus Münster in Hagenthal im Elsaß Schritte zu unternehmen, um Professor Schmidlin zu befreien.

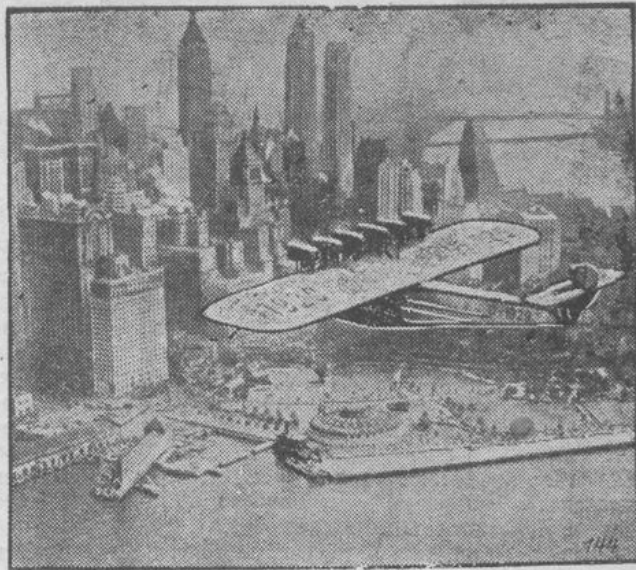
Tribünenentzündung. Wie aus Madrid berichtet wird, stürzte bei einem Stierkampf in Sotillo D'Agua eine mit 200 Personen besetzte Tribüne ein. Ein Zuschauer wurde getötet, 90 verletzt, darunter neun lebensgefährlich und 30 schwer.

Die Rückfahrt des „Nautilus“. Das Arktis-Unterseeboot „Nautilus“ wird vermutlich in einigen Tagen seine Fahrt fortsetzen. Professor Sverdrup, der Deutsche Billinger und der Amerikaner Soule sind diese Nacht mit einem norwegischen Dampfer nach Harstad abgereist. Wie „Arktisposten“ meldet, wird dies dahin gedeutet, daß „Nautilus“ entweder direkt nach Amerika oder auf der Route über Island fahren wird.



Der evangelische Volkstag in Frankfurt a. M.

Den Höhepunkt des evangelischen Volkstages in Frankfurt a. M. bildete eine öffentliche Kundgebung vor dem altherwürdigen Römer, an der über 20 000 Menschen teilnahmen.



Die Ankunft des „Do X“ in New York.

Die Ankunft des deutschen Riesenflugschiffes „Do X“ über dem Wolkenkratzerdickicht in New York. Die Wege des Battery-Parks sind mit Zehntausenden von New Yorkern gedrängt voll.

Mehrere Verletzte bei einer Dorfschlacht. Eine mehrere Stunden währende Schlägerei, an der sich das ganze „wehrfähige“ Dorf beteiligte, wurde durch einige betrunkenen junge Burken in Spabrücken (bei Bad Kreuznach) hervorgerufen. Sie randalierten in den Straßen herum, so daß sich schnell eine größere Menschenmenge ansammelte, die gegen die Ruhestörer vorging. Mit allen möglichen Waffen, Hämmer, Mistgabeln, Schraubenschlüsseln, Latzen usw. wurde gekämpft, so daß sie schwerverletzt vom Kampfplatz getragen werden mußten. Einige mehr oder weniger schwerverletzte Personen mußten von den Sanitätern verbunden werden. Bis die Polizei erschien, war die Schlacht zu Ende, deren Nachspiel sicher vor den Schranken des Gerichts stattfinden wird.

Erkundungsfahrten der modernen Technik im Dienste der Mission. In München traf Vater Paul Schulte mit seinem Flugzeug, einem Flamingo-Doppeldecker, ein, nachdem er von einer achtmonatigen Expedition nach Südwestafrika nach Köln, dem Sitz der von ihm gegründeten Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft, zurückgekehrt ist. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die katholischen Missionen mit modernen Verkehrsmitteln (Flugzeug, Kraftwagen, Motorboote) auszurüsten und wird zur finanziellen Unterstützung ihrer Ziele und Zwecke einen Film zur Vorführung bringen, den Vater Schulte während seiner Expedition in Afrika aufgenommen hat.

Der gefährliche Tambourstab. Bei der Ablösung der Wache vor dem Reichswehrministerium in Berlin wurde der Berliner Gerichtsreferendar Werner Brandin durch einen unglückseligen Vorfall nicht unerheblich verletzt. Brandin, der schon wiederholt mit der Wache mitgegangen war, schritt wieder unmittelbar neben der Spitze des Trupps, als dieser in das Reichswehrministerium einrückte. In diesem Augenblick hat der Tambourmajor rechtsum kehrt zu machen und mit seinem großen Stabe das Zeichen zum Einrücken zu geben. Beim Ausweichen mit dem Stab schlug er nun dem Referendar so wuchtig auf den Kopf, daß der Betroffene blutüberströmt zusammenbrach. Von einem in seiner Begleitung befindlichen Arzt wurde der Verunglückte ins Reichswehrministerium gebracht und dort von einem Militärarzt verbunden.

Schweres Straßenbahnunglück in Kanada.

Windsor, 10. Sept. Ein Straßenbahnwagen, der zahlreiche Personen zu einer Sportveranstaltung brachte, stürzte um und geriet in Brand. Die Feuerwehr und die Polizei hatten große Mühe, die Fahrgäste, die unter den Trümmern lagen, zu befreien. 75 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Düngersprengschüsse.

Ein interessanter Versuch mit Sprengungsdüngern fand in Neubronn (Würtbg.) statt. Es ist dies ein Verfahren, das schon seit Jahren große Fortschritte in Norddeutschland macht und nun auch in Süddeutschland eingeführt werden soll. Der Wert solcher Sprengungen liegt darin, daß in der aufgelockerten Erde — die Sprengungen spürt man in einem Umkreis bis zu mindestens 10 Metern — den Wurzeln des Obstbaumes durch die Dämpfe und Gase, die bei der Explosion entstehen, in kürzester Zeit Nährstoffe zugeführt werden. Ein starkes Wachstum des Baumes soll dann die Folge davon sein. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, daß durch die Sprengung die im Boden lagernden Düngestoffe wie Stickstoff usw. angetrieben werden und dann leichter von den Pflanzen aufgenommen werden; möglich ist auch, daß die im Boden befindlichen schädlichen Bakterien zerstört werden. Der Erfolg solcher Sprengungsdüngerschüsse soll überall ganz hervorragende Ergebnisse gezeigt haben, Laub, Blüten und Fruchtansätze bleiben am Baum; die Spindelbäume hören auf und in den nächsten Jahren erhält man reiche Ernten. Eine Beschädigung des Baumes tritt nicht ein und es kann zu jeder Jahreszeit mit solchen Düngerschüssen geholfen werden.

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute über eine Neuheit berichten, durch die jede Haarwäsche zum Vergnügen wird. Es ist die „Schaumbürste“, die Schaum und Wasser bei der Kopfwäsche den Augen fernhält. Auf diese Weise hat man bei der Haarwäsche stets freie Sicht. Diese neue „Schaumbürste“ finden Sie jetzt als Hülle bei jeder Packung von „Schwarzkopf-Extra“, dem Haarglanz-Schaumpon, auch bei der neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond“ für Blondinen!

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Freitag: Im wesentlichen Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 10. 9., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	9° C
Barometerstand (gemittelt 775 mm):	775 mm
Feuchtigkeit der Luft:	93 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	16° C
Niedrigste Temperatur:	4° C
Niederschlagsmenge:	0,1 mm



13 Nachdruck verboten.
Allmählich trat eine Wandlung ein. Während Don Eugenio zuerst es nie gebildet hatte, daß Alexander bezahlte, war er nun in dieser Hinsicht dankbarer.

Es kamen auch Tage, an denen er seinen Schützling im Tennisclub oder in Copacabana am Strande sich selbst überließ. Dann war er einmal auf Tage verreist, und endlich bekam Alexander einen Brief aus Bello Horizonte, in dem Don Eugenio schrieb, daß er mindestens drei oder vier Wochen verreisen müsse, daß er aber hoffe, Alexander dann wieder zu treffen und die bisher leider erfolglos angeknüpften Verbindungen wieder aufnehmen zu können.

Dabei lag eine kleine Rechnung über bisher im Interesse der Montanuswerte ausgelegte zwölftausend Milreis, die der „Amigo“ später einmal zurückgeben möchte.

Alexander sah mit ziemlich starkem moralischem Kagenjammer in seinem Hotelzimmer. Er hatte diesen Tag vorausgesehen — jetzt war er da. Er stand auf und schritt nervös auf und ab.

Fünf Wochen! Nichts erreicht! Hallo! Es war wieder Sonnabend, und an diesem Tage pflegte Alexander zum Tennis nach Niteroi zu Stenglins zu fahren. Es war ihm durchaus nicht unlieb, daß der Direktor an diesem Tage meistens in Rio zu tun hatte.

Er machte sorgsam Toilette und — freute sich, als Adelina ihm selbst die Tür öffnete.

„Leider kann ich Sie heute nicht bitten — meine Eltern sind eingeladen, und ich selbst muß gleich fort.“

Es schien ihm, als sei ihr Wesen verändert. Oder war das nur die Befangenheit des Alleinseins.

„Gräulein Adelina — ich wäre so glücklich — dürfte ich nicht ein paar Minuten?“

„Sie vergessen, daß wir in Südamerika und nicht in Deutschland sind. Würde ich Sie nur in das Haus treten lassen, wäre es mit meinem Ruf vorbei. Auf frohes Wiedersehen am nächsten Sonnabend, Herr Montanus!“

Er stand wahrhaftig wieder auf der Straße und überlegte. Dann trat er schnell entschlossen in das Hotel Avenida, setzte sich in den Schreibraum und nahm die Feder.

Jetzt war doch alles entweder verloren oder schnell gewonnen. Sein Geld war verbraucht, die Rolle des reichen Mannes konnte er nicht mehr spielen, besonders nicht, seitdem Don Eugenio verschwunden war.

Also er schrieb einen Brief, einen Heiratsantrag an Adelina! Warum nicht? Er kannte sie doch nun schon acht Wochen! Nicht nur in Rio, sondern während der Reise.

„Gräulein Adelina.“

Sie werden ja längst wissen, wie sehr ich Sie verehere, wie innig ich Sie liebe. Sie, die mir nicht nur durch Ihren persönlichen Liebreiz, sondern auch als Vertreterin meiner lieben deutschen Heimat so wert sind. Sie müssen es ja schon während unserer gemeinsamen Reise empfunden haben, wie sehr ich Sie anbede und jetzt — halten Sie mich nicht für eingebildet, wenn ich die Überzeugung habe — auch Ihnen nicht gleichgültig zu sein.

Ich wollte es Ihnen heute mündlich gestehen, was mein Herz fühlt, wollte mir die günstige Antwort von Ihren Lippen ablesen, nun muß ich schreiben. Ich weiß, daß ich noch nichts hier in Südamerika errungen habe, was mich berechtigt, zu Ihnen von meiner Liebe zu reden, aber ich weiß auch, daß ich es nicht länger in Ungewißheit ertrage, daß Ihre Antwort mir ein Sporn und — der kluge Rat Ihres von mir so sehr verehrten Vaters ein Führer sein wird!

Alexander las den Brief durch und war zufrieden. Dann adressierte er ihn an Senhora Adelina persönlich und schickte einen Hotelboy zur Villa. Entweder war Adelina allein zu Hause — oder —

Der Boy kam zurück.
„Ich habe ihn der Senhora selbst gegeben.“
„Hat sie eine Antwort gesagt?“

„Nein.“

Immerhin fuhr Alexander in größerer Ruhe wieder über die Bucht. Er hatte getan, was er konnte, und — da hätte er doch ein ganz schlechter Frauenkenner sein müssen, wenn dieses Mädel nicht —

Er schlenderte die Rio Branca hinunter, traf einige seiner „Freunde“ aus Copacabana, und schließlich endeten sie in recht fröhlicher Gesellschaft in einem sehr eleganten Hause, in dem ein Vierteljahrhundert erst kürzlich aus Europa eingetrossener „Pariserinnen“ die Sonne machten. Des Sonntags aber trieb es ihn erst recht unruhig durch die Straßen, ließ ihn immer wieder im Hotel anfragen, obgleich es ja ganz unmöglich war, daß ein Brief kam, und schließlich wurde auch der Sonntag wieder in allzu fröhlicher Gesellschaft verbummelt.

Alexander fühlte ganz deutlich, daß es der letzte Abend war, den der „Neffe des Kommerzienrats Montanus“ in der eleganten Gesellschaft von Copacabana verbringen durfte.

Viertes Kapitel.

Es war am Montag schon spät, als Alexander mit schwerem Kopf aufstand und der Mozo brachte ihm das „Desayuno“ mit einem vielversprechenden Lächeln.

„Sind Briefe gekommen?“

„Einer, ich habe ihn mitgebracht.“

Mit unwillkürlicher Hast riß Alexander den Umschlag auf. Das weiße Kuvert ohne Abheften, die brasilianische Marke und die kleine, feste Frauenhandschrift zeigten ihm, daß es der Brief war, den er erwartete.

Er lehnte sich in den Stuhl zurück, las und schüttelte den Kopf. Zuerst hatte er sich über sich selbst geärgert, daß sein Herz so unruhig pochte. Es war doch gewiß nicht der erste derartige Brief — aber jetzt?

„Sehr geehrter Herr Montanus!“
„Sehr vermag Ihnen auf Ihren Brief nicht zu antworten. Außerdem bin ich im Begriff, mit Mama auf einige Tage nach Theropolis zu fahren. Das beste ist, Sie besuchen Papa, der vormittags um elf Uhr zu sprechen ist, und reden mit ihm.“
Adelina Stenglin.

Höchst merkwürdig! So hatte wirklich noch kein Mädchen einen Liebesbrief beantwortet. Fast geschäftsmäßig und doch — reden Sie mit meinem Papa! Also gut? Sicher doch! Trotzdem war ihm etwas in diesem Brief unheimlich! Da lag aber noch etwas auf der Frühstückstafel — die wöchentliche Hotelrechnung.

Alexander machte Kasse. Teufel nochmal — wenn er die Rechnung beglichen, blieben ihm genau noch zwei Kontos! Tausend Mark! Er ließ den Kaffee kalt werden, rechnete und nicht. Natürlich! Stimmt auffallend! Schön war ja Rio, aber teuer, wenn man es genießen wollte.

(Fortf. folgt.)

Statt Karten.

Am 3. September entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder

Vermessungsrat

Fritz Hopff

im Alter von 57 Jahren.

Hermann Hopff, Vermessungsrat.

Auguste Hopff.

Paula Hopff.

Henne Hopff.

Elbing, Wehlar, Brühlbachstr. 26.

Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden.
Kranzspenden dankend verboten.

Am 3. September starb plötzlich und unerwartet

Herr Vermessungsrat

Friedrich Hopff.

Bei dienstlicher, örtlicher Arbeit in der Neulandsiedlung Mogatshampfen, auf Fluren, bei deren Erschließung sein Geist führend gewesen ist, erfüllte sich sein Schicksal. Wir verlieren in ihm nicht nur einen in seiner Arbeit vorbildlichen Kollegen, sondern auch einen Freund lauterer und vornehmer Gesinnung, dem wir weit über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren werden.

Die Vermessungsbeamten
des Kulturrats Elbing

J. A. Müller, Vermessungsrat.

Eigner Herd
ist Goldes wert,



Wenn er mit
„Union“ ernährt!

Buntes Allerlei.

Hundertjahrfeier für den Unrechten.

Augenblicklich feiert die französische Hafenstadt Boulogne unter Einsatz reicher Mittel und vieler Kräfte die hundertste Wiederkehr jenes Tages, da der innerhalb ihrer Mauern geborene Frédéric Sauvage seine erste Schiffschraube vorführen konnte. Nun muß die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß die Boulogner den falschen Mann feiern. Denn nicht Sauvage war der erste, der an die Schiffschraube dachte und ihre Verwendungsmöglichkeit bewies, sondern sein Landsmann Charles Dallery hatte schon beinahe dreißig Jahre früher den gleichen Gedanken gehabt. Dallery war einer jener erfindungsreichen Köpfe, die geniale Gedanken haben, aber zu flüchtig sind, um sie praktisch verwerten zu können. So baute er eine Dampfmaschine mit Röhrentesfel zu einer Zeit, da Marc Séguin, der heute als der Erfinder gilt, noch gar nicht daran denken konnte. Dallery kümmerte sich aber nicht weiter um sein Werk und füllte noch dazu plötzlich um, wurde Uhrmacher. Die Räder und Rädchen brachten ihn auf den Gedanken, eine Schraube zu konstruieren, mit der man ein Schiff treiben könnte. Gleichzeitig dachte er wieder an seinen Röhrentesfel, und er baute ein Schiffsmodell, das mit seinen beiden Erfindungen versehen war. Es funktionierte. 1803 ließ er sich das Schiff patentieren. Nun baute er ein größeres Modell, das sein gesamtes Vermögen verschlang. Er wollte es dem Kriegsministerium vorführen, doch dort hatte man kein Verständnis für seine Erfindung und setzte ihn vor die Tür. Ein paar Tage später mußte Dallery erleben, daß Fulton's erstes Dampfboot, ein schwerverfülltes und primitives Fahrzeug, das an die Vorzüge seines Modells in keiner Weise heranreichte, im Beisein begeisterter Menschenmengen die Seine hinabfuhr. Da packte ihn die Verzweiflung, und mit dem Hammer zerschlug er sein Werk. Er starb bald darauf vollkommen verarmt.

Die höchsten Bauten der Welt.

Natürlich sind es die Wolkenkratzer von New York. Fast zwanzig Jahre lang hielt das berühmte Wolkenkratzer-Building den Höhenrekord. Dann wuchs das 71-stöckige Gebäude des Manhattan Trusts aus der Erde und ziemlich gleichzeitig schob daneben das Niesenhaus der Autofirma Chrysler entpor, das 77 Stockwerke aufweisen sollte. Um seinem Konkurrenten wirklich zuvorzukommen, ließ Chrysler seinem Wolkenkratzer noch den blanken Aluminiumturm aufsetzen, den man aus allen Abbildungen der Weltstadt kennt, weil er hoch über die Dächer hinausragt. Jetzt ist aber das — vorläufig — höchste Gebäude der Welt fertig geworden, das Empire-State-Building, dessen Bau im Frühjahr vorigen Jahres begonnen wurde und das mit seinen 85 Stockwerken selbst den Chrysler übertrifft. Der Präsident der Gesellschaft ist übrigens Al. Smith, der letzte Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Demokraten.

Universitätsbund.

Einladung

zur Mitgliederversammlung

Freitag, 11. September, abends 7/9 Uhr im
Seidenaal der Aufbauschule.

Tagesordnung:

1. Ablegung der Jahresrechnung 1930.
2. Auswahl der Vorträge für das Winterhalbjahr 1931/32.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. A.: Dr. Rissel, Studiendirektor.



Kriegerverein Grndtebrück.

Sonntag den 13. Sept., von 14 bis 17 1/2 Uhr

Bereinschießen

auf dem Schießstand am Grobel mit Wehrmannsschüssen und Kleinkaliber. Es wird auch eine Anzahl Ehrenscheiben ausgehoben.

Geschlossener Abmarsch der Kameraden um
13.30 Uhr vom Vereinslokal Patt. Anzug: Mäde.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Unbeteiligte werden gleichzeitig gewarnt, während der obengenannten Zeit das Schießgelände zu betreten.

Der in unserer Zeitung veröffentlichte Reisebericht

Bummel durch den Balkan

von Erich Schmidt, Laasphe

Ist jetzt großformatig erschienen und zum Preise von 60 Pfennig in den Buchhandlungen Aug. Jmgard und Herm. Jung, Laasphe, sowie in den Geschäftsstellen unseres Verlages erhältlich

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Bauschule

Raftebe i. Oldbg.

von E. Rhode, Progr.

frei. Polsterkunst und

Vorbereitung auf die

Meisterprüfung I bis 2

Sem. u. Eisenbeton-

turba.

Sämtliche

Druckfachen

liefert preiswert

Buchdruckerei

E. Schmidt

Laasphe.

Endlich

ein

Bohnerwachs

das nicht glättet,

daher auch für

Treppen ohne Ge-

fahr zu verwenden,

empfiehlt

A. Rammereit,

Laasphe.

Billiges Angebot!

2 Tafeln Cocosfett nur 70

2 Pfund Margarine „ 75

5 Pfd. feinstes Auszugsmehl nur 1.30

2 Pfund glas. Tafelreis nur 44

1 Pfund Sultaninen nur 40

1 D. Fettheringe i. Tom. nur 45

1 „ Ochsenmaulsalat „ 45

1 Riegel, 1000 g Kernseife nur 55

1 „ 500 g Korarseife „ 38

Hamburger Kaffee-Lager

Niederl. Thams & Garfs Ham-

burg

Tel 61 Laasphe Bahnhofstr. 71

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadtkasse

und der städtischen Nebenkassen für

das Rechnungsjahr 1930/31 liegen

in der Zeit vom 10. September 1931

ab 14 Tage lang im Bürgermeister-

amt, Zimmer Nr. 3 zur Einsicht der

Gemeindemitglieder offen.

Laasphe, den 8. Sept. 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Wir suchen

flotte brandetunbige

Verkäuferin.

Schriftl. Angebote mit Lichtbild an

Rheinisches Kaufhaus,

Filiale Laasphe.